

7. Kapitel.

Mr. Brocklehurst stellt mich an den Pranger.

Das erste Vierteljahr in Lotwood schien mir ein Menschenalter, aber durchaus nicht das goldene Zeitalter; es bedeutete einen ärgerlichen Kampf mit der Schwierigkeit, mich an neue Regeln und ungewöhnte Aufgaben zu gewöhnen.

Während der Monate Januar, Februar und März hinderte uns der tiefe Schnee, weiter zu gehen, als bis an die Mauern des Gartens — nur der sonntägliche Weg in die Kirche machte eine Ausnahme — aber innerhalb dieser Grenzen mußten wir jeden Tag eine Stunde in freier Luft zubringen. Unsere Bekleidung war nicht hinreichend, um uns gegen die strenge Kälte zu schützen. Wir hatten keine Stiefel, der Schnee drang in unsere Schuhe ein; unsere Hände, für welche es keine Handschuhe gab, erstarrten und bedeckten sich nach und nach mit Frostbeulen, ebenso unsere Füße. Ich erinnere mich noch der Qualen, welche ich jeden Abend erduldet, wenn meine Füße sich entzündeten, und der Schmerzen, wenn ich die geschwellenen, wunden und steifen Behen am Morgen in die Schuhe zwingen mußte. Auch die Knappheit der Nahrung brachte uns fast zur Verzweiflung. Daraus entstand ein Mißbrauch, welcher schwer auf den jüngeren Schülerinnen lastete. Wenn sich nämlich den größeren, heißhungrigen Mädchen eine Gelegenheit dazu bot, so brachten sie die Kleinen durch Schmeicheleien oder Drohungen dahin, ihnen ihre Portion abzutreten. Gar manchemal habe ich zwischen zwei Anspruchmachenden das kostbare Stück Schwarzbrot geteilt, das wir zur Teestunde bekamen, und nachdem ich dann noch einer dritten die Hälfte vom Inhalte meines Kaffeenapfes gegeben hatte, schluckte ich den Rest zusammen mit geheimen Tränen hinunter, welche der Hunger mir abpreßte.